

Übergangsfristen und sichere Blindgänger

20.05.2008

Die Streumunitionskonferenz in Dublin, die in dieser Woche begonnen hat, wird in 10 Tagen einen Vertrag für ein Verbot von Streumunition formulieren. Fraglich ist, ob die verhandelnden Staatendelegationen ihre Verantwortung sehen und wahrnehmen, keine Aufweichungen und Ausnahmeregelungen in den Vertrag mit aufzunehmen, die die Zivilbevölkerung weiterhin weltweit gefährden.

Deutsche Politiker sprachen bisher immer wieder von "Übergangsfristen" und unterteilten die Streumunition in "gefährliche" und "ungefährliche" Typen, auf der Basis einer 1%-Blindgängerquote.

Hinter diesen Zahlen und Forderungen stehen allerdings für die in vielen Ländern betroffene Zivilbevölkerung Realitäten, die nichts mit solchen technischen Formulierungen zu tun haben, und auch die theoretische Quote von einem Prozent entspricht nicht einmal der Wahrheit im durchgeführten Einsatz.



Die Überzeugungsarbeit, die Organisationen wie Handicap International, der Zusammenschluss Cluster Munition Coalition (CMC) und auch jutecmedia care bei Verantwortlichen seit längerer Zeit leistete, hat die Politikerinnen und Politiker auf die humanitäre Bedeutung und den Alltag der betroffenen Menschen hingewiesen und dafür sensibilisiert.

Diese Arbeit hat auch deutlich gemacht, dass es unverantwortlich ist, aus den menschlichen Tragödien ein technisches Problem zu machen.

Die Hoffnung besteht, dass diese Anstrengungen in Dublin Wirkung zeigen werden.

Oliver Jungjohann (Leiter jutecmedia care, www.jutecmedia.de), Bochum